UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Grundzüge der Geschichte

Egelhaaf, Gottlob

Leipzig, 1917

Einundzwanzigstes Kapitel. Die beiden ersten schlesischen Kriege und der österreichische Erbfolgekrieg

urn:nbn:de:hbz:466:1-82413

Visual Library

tungsdienst zu erlernen, und sein Verhältnis zum Vater besserte sich allmählich wieder. 1733 heiratete er auf Befehl des Königs die Prinzessin Elisabeth Christiane von Braunschweig-Bevern (1715—97); die Ehe war aber nicht glücklich. Von 1733 an lebte er in Ruppin als Oberst und Regimentsführer und baute das in der Nähe der Stadt in lieblicher Gegend gelegene Schloſs Rheinsberg nach seinem Geschmacke um; seine Zeit teilte er zwischen den Musen und militärischer Arbeit. Am Feldzuge vom Sommer 1734 (S. 155) nahm er Anteil und sah hier den Prinzen Eugen. Bald nach der Heimkehr entspann sich 1736 ein Briefwechsel mit Voltaire, und 1739 erschien des Kronprinzen erste Schrift, der *Antimachiavel* (vgl. S. 13), in dem er das Ideal eines pflichteifrigen Regenten entwarf. Ende Mai 1740 berief ihn die Mutter eilig an das Sterbelager des seit sechs Jahren kranken Vaters, der „Gott für seine groſse Gnade dankte, daſs er ihm einen so braven Sohn gegeben“, und am 31. Mai 1740 verschied, „über den Tod triumphierend wie ein Held“. Wenige Monate später starb auch Kaiser Karl VI., am 20. Oktober: sein Tod eröffnete eine allgemeine politische Bewegung, aus der zuerst Friedrich II. (1740—86) Nutzen zu ziehen beschloſs. Jung, ehrgeizig, die Seele beschwingt und angetrieben von dem Bewuſstsein inwohnender genialer Kraft, entsagte Friedrich jetzt dem Jagen nach dem unsichern jülich-bergischen Besitz und nahm die alten Ansprüche seines Hauses auf Schlesien wieder auf, das unmittelbar neben Brandenburg gelegen und so geeignet war, dem preuſsischen Staate die breite Grundlage der Groſsmachtstellung zu verschaffen.

Heirat mit Elisabeth Christiane 1733.

Rheinsberg.

Erster Feldzug 1734.

Antimachiavel 1739.

Tod Friedrich Wilhelms I. und Karls VI. 1740.

Friedrich II. 1740—1786.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Die beiden ersten schlesischen Kriege und der österreichische Erbfolgekrieg.

a. Ausbruch des ersten schlesischen Kriegs 1740. Bereits im Dezember 1740 rückte Friedrich II. in Schlesien ein, das „ebenso durch Abfall wie durch Waffen“ binnen vier Wochen sein ward; die überwiegend protestantische

Erster schlesischer Krieg 1740—1742.

Bevölkerung hiefs ihn, der Bedrängnisse durch die Katholiken müde, überall willkommen. Maria Theresia, welche kraft der pragmatischen Sanktion das Gesamterbe der Habsburger angetreten hatte, wollte auf keinen Teil desselben verzichten, so nahe es lag, den alten Bund mit Preufsen durch das Opfer Schlesiens zu erneuen und so Friedrichs II. Hilfe sich zu sichern. Aber in der Schlacht bei Mollwitz (bei Brieg) erlag ihr Heer unter Graf Neipperg dem Feldmarschall Schwerin im April 1741, und dieses Ereignis trug dazu bei, andere Feinde gegen die „Königin von Böhmen und Ungarn" auf den Plan zu rufen.

Mollwitz 1741.

b. **Frankreich, Spanien, Bayern gegen Maria Theresia.** Auf das habsburgische Erbe erhob nämlich Anspruch Karl Albrecht von Bayern, nicht sowohl, weil er eine Tochter Josephs I., Marie Amalie, zur Gattin hatte, als weil er selbst von Anna von Habsburg, einer Tochter Ferdinands I., herstamme. Er schlofs in Nymphenburg bei München am 28. Mai mit Philipp V. von Spanien ein Bündnis, kraft dessen Böhmen, Österreich ob der Enns, Tirol und der Breisgau an Bayern kommen sollten. Frankreich sandte ihm ein Heer zur Hilfe; dafs er aber den Franzosen den Besitz aller ihrer Eroberungen im Reiche zugesichert habe, ist boshafte Fälschung. Das Streben des Kardinals Fleury, des leitenden Staatsmannes in Versailles, ging in Wahrheit darauf, Deutschland in etwa drei gleich starke Staaten — Österreich, Bayern und Preufsen — zu spalten, von denen keiner stark genug sein sollte zu selbständiger Politik, so dafs Frankreich dauernd die Lage beherrscht hätte. Köln, Pfalz, Sachsen waren ebenfalls gegen Maria Theresia; Frankreich und Preufsen verbürgten sich gegenseitig ihr Gebiet; ein französisches Heer bedrohte Hannover, um Georg II. von England (1727–60) einzuschüchtern; ein anderes unterstützte Karl Albrecht, der in Oberösterreich eindrang und dann Prag besetzte. In dieser Not warf sich die Königin im September 1741 den Magyaren in die Arme, die gegen Gewährung staatlicher Autonomie, welche Ungarn seither behauptet hat, ein grofses Heer aufstellten. Um vor Preufsen Ruhe zu haben, versprach die Königin jetzt endlich in dem geheimen Vertrage von Kleinschnellendorf vom Oktober 1741 Niederschlesien

Bündnis Bayerns mit Frankreich und Spanien 1741.

Österreichischer Erbfolgekrieg 1741—1748.

Maria Theresia nach Prefsburg. Ungarn autonom 1741.

im künftigen Frieden an Friedrich II. abtreten zu wollen, wogegen der König ihr einen Waffenstillstand gewährte. Nun änderte sich das Kriegsglück. Am gleichen Tage, an dem der Kurfürst von Bayern als Karl VII. (1742—45) in Frankfurt zum Kaiser gekrönt ward, am 12. Februar 1742, zogen die ungarischen Reiter in München ein; der neue Kaiser war ohne Land und verglich sein Los mit dem Hiobs.

Karl VII. 1742—1745.

c. **Chótusitz. Berliner Friede 1742.** Jetzt aber fürchtete Friedrich II. für Schlesien, ergriff abermals die Waffen und nötigte durch den glänzenden Sieg bei Chótusitz oder Czaslau in Böhmen Maria Theresia zu dem Berliner Frieden vom 28. Juli 1742, durch den der erste schlesische Krieg (1740—42) beendigt und Schlesien mit Glatz, aber ohne Jägerndorf, Troppau und Teschen, endgültig an Preufsen abgetreten ward. So hatte Friedrich seine Absicht erreicht und konnte es gleichmütig mit ansehen, dafs nach dem Erlöschen der Linie Pfalz-*Neuburg* (S. 162) im Dezember 1742 Jülich und Berg samt der Kurpfalz (S. 130) an Karl Theodor von Pfalz-*Sulzbach* übergingen; Preufsen war durch den Gewinn Schlesiens eine Österreich in Deutschland ebenbürtige Macht geworden.

Chótusitz 1742. Berliner Friede 1742.

Sulzbach in Jülich und Pfalz 1742.

d. **Pragmatische Armee 1743.** Der österreichische Erbfolgekrieg nahm im weiteren einen wechselvollen Verlauf. Die Franzosen unter Belleísle mufsten im Dezember 1742 Prag aufgeben und sich nach Eger zurückziehen; Karl Albrecht aber konnte im April 1743 für wenige Wochen sich wieder in München festsetzen. Indessen ward sein Heer schon im Mai 1743 bei Simbach am Inn von den Österreichern zersprengt, und die Franzosen unter Noailles erlitten im Juni bei Dettingen nahe bei Aschaffenburg eine Niederlage gegen Georg II. von England, der die „pragmatische Armee“ zur Hilfe für Maria Theresia heranführte. München ward zum zweitenmal von den Feinden besetzt; ein österreichisches Heer warf die Franzosen und Bayern bis vor Strafsburg zurück.

Prag zurückerobert 1742.

Simbach, Dettingen 1743.

e. **Zweiter schlesischer Krieg 1744—45. Dresdener Friede.** Die Gefahr eines Sieges der Königin von Ungarn erschien damals so grofs, dafs im Mai 1744 zwischen Preufsen, das für den Besitz Schlesiens fürchtete, Hessen-Kassel,

Bayern und Pfalz zu Frankfurt ein „Unionstraktat“ abgeschlossen ward, der die allgemeine Anerkennung Karls VII. als Kaiser, die Rettung Bayerns und die Erhaltung der Reichsverfassung bezweckte. Erstmals trat Preufsen in diesem Vertrage mit süddeutschen Staaten in enge Beziehungen zum Zweck des gegenseitigen Schutzes; kurz nachher schlofs es auch mit Frankreich ein Kriegsbündnis ab. Friedrich II. gedachte nunmehr Böhmen zu erobern und so die Übermacht Preufsens über Österreich in Deutschland zu begründen; auch erteilte ihm Karl VII. die Belehnung mit Ostfriesland, dessen Fürstenhaus, die Cirksena, 1744 ausstarb. Der Anfang des zweiten schlesischen Kriegs (1744—1745) war aber für Friedrich sehr unerfreulich. Der König mufste aus Böhmen, wo er die Österreicher in uneinnehmbarer Stellung bei Marschowitz an der Sázawa gefunden hatte, wieder zurückweichen, weil die Franzosen ihn nicht unterstützten, sondern unter Moritz, dem „Marschall von Sachsen“ (dem natürlichen Sohne Augusts des Starken) ihre Kraft ausschliefslich auf Eroberung der österreichischen Niederlande richteten; überdies drohten die Russen im Rücken Preufsens mit Krieg. Auch starb Karl VII., der durch Friedrichs Vormarsch wieder Luft bekommen und München zum zweitenmal zurückgewonnen hatte, im Januar 1745, und sein Sohn Maximilian Joseph schlofs mit Maria Theresia den Frieden von Füssen (Mai 1745), kraft dessen er sein Land zurückerhielt und seine Kurstimme für Maria Theresias Gemahl, Franz von Toscana (S. 155), abgab, der wirklich im September 1745 als Franz I. römischer Kaiser wurde. Friedrich August III. von Sachsen aber trat im Mai 1745 auf österreichische Seite über und liefs sich auf preufsische Kosten Magdeburg und ein Stück der Niederlausitz zusichern, um auf diese Weise einen Gebietszusammenhang zwischen Sachsen und Polen zu gewinnen. Wie nun aber die Österreicher und Sachsen Friedrich II. nach Schlesien nachfolgten, wurden sie bei Hohenfriedberg (in der Nähe von Striegau) am 4. Juni 1745 gänzlich von ihm besiegt, nach Böhmen verfolgt und hier im September bei Soor (nahe bei Trautenau) aber-

Unionstraktat; Preufsen mit Süddeutschen verbündet 1744.

Ostfriesland preufsisch 1744.

Zweiter schlesischer Krieg 1744—1745

Karls VII. Tod 1745.

Friede von Füssen 1745

Franz I. 1745—1765.

Hohenfriedberg 1745.

Soor 1745.

mals geschlagen. Als später die Verbündeten unvermutet durch Sachsen auf Berlin vorstofsen wollten, schlug der König die Sachsen bei Katholisch-Hennersdorf in der Lausitz, und der „alte Dessauer“ tat sein letztes Meisterstück, indem er die starke Stellung der Sachsen und Österreicher bei Kesselsdorf unweit von Dresden erstürmte, worauf im Dresdener Frieden vom 25. Dezember 1745 die Berliner Abkunft erneuert wurde.

Katholisch-Hennersdorf 1745.

Kesselsdorf.

Dresdener Friede 1745.

f. **Ende des Erbfolgekriegs. Friede von Aachen 1748.** Nunmehr war der Friede in Deutschland hergestellt; der Krieg dauerte aber zwischen Frankreich und Spanien einerseits, Österreich und den Seemächten andererseits in den Niederlanden, Italien und auf den Meeren fort. Der Marschall von Sachsen gewann durch eine Reihe von Siegen fast die ganzen österreichischen Niederlande samt Brüssel; als er sogar die Holländer bedrohte, erhoben sie Wilhelm IV. von Oranien 1747 zum erblichen Generalstatthalter, um dadurch die Oberleitung ihrer Streitkräfte dauernd in die geeigneten Hände zu legen. Dagegen schlug der Versuch des Stuarts Karl Eduard, 1745 durch eine Landung in Schottland das Haus Hannover zu stürzen, gänzlich fehl; der Thronbewerber wurde im April 1746 bei Culloden in Schottland durch den Herzog von Cumberland, Georgs II. Sohn, besiegt und entkam mit Mühe nach Versailles. Kurz nachher verbanden sich Österreich und Rufsland enge mit einander; ein russisches Heer setzte sich nach dem Westen in Marsch. Der Seekrieg war für die Engländer sehr erfolgreich; dem spanisch-französischen Handel schlugen sie durch Auffangen einer Menge von Kauffahrern schwere Wunden. Am Ende setzte der Frieden zu Aachen im Oktober 1748 dem österreichischen Erbfolgekrieg ein Ziel; alle Eroberungen wurden herausgegeben; nur der spanische Infant Philipp erlangte von Maria Theresia den Besitz von Parma, Piacenza und Guastalla. Das grofse Ergebnis stand fest, dafs der gesamtösterreichische Staat, den die Franzosen, Spanier und Bayern hatten zerstückeln wollen, sich behauptet hatte; aber allerdings war ihm in dem durch Schlesien verstärkten Preufsen ein Nebenbuhler um die Führerschaft in Deutschland erwachsen.

Letzte Phase des Kriegs 1745—1748.

Wilhelm IV. Erbstatthalter 1747.

Culloden 1746.

Friede von Aachen 1748.

Gesamtösterreichischer Staat.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN